Krakauer Zeitung.

Nr. 111. Donnerstag den 17. Mai 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahm der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien**.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. dem Statthaltereivicepräsidenten in Tirol Carl Grafen Coronini-Cronberg den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. den Hofrath des Obersten Gerichtshofes Moriz Steyrer auf seine Bitte zum Vicepräsidenten bei dem böhmischen Oberlandesgerichte und den disponiblen Landesgerichtspräsidenten Johann Karabetz so wie den Präsidenten des Prager Handelsgerichtes Otto Schubert zu Hofräthen des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. dem Professor an der Wiener Universität, Regierungsrath Dr. Andreas Ritter von Ettingshausen den Titel und Charakter eines Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. die Titularabtei „Sancti Martini de Bulch (seu Bulcs) prope castrum Solymos" dem Gyulaer Pfarrer und Dechant Joseph Neumann allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. den provisorischen Gymnasialdirector zu Vicenza Eugen Meggiolaro zum wirklichen Director derselben Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat zwei am k. k. katholischen Gymnasium zu Teschen erledigte Lehrstellen den Supplenten am k. k. Olmützer Gymnasium Franz Bartos und Joseph Werber verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat der Wiederwahl des Friedrich Wilhelm zum Präsidenten und des Joseph Ganahl zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck für das Jahr 1866 die Bestätigung zu ertheilen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. Mai.

Ein Berliner Correspondent der „Weser-Ztg." wagt Folgendes zu schreiben: „In einem Augenblick, in welchem österreichische Federn den Kaiserstaat als den letzten Hort der deutsch-nationalen Politik einem preußisch-italienisch-französischen Einverständniß gegenüber darstellen, scheint es mir angemessen, aus den mannichfach sich kreuzenden diplomatischen Unterhandlungen eine Thatsache herauszuheben, geeignet, den deutschen Beruf Oesterreichs in das hellste Licht zu stellen. Daß der unverbesserliche Fürst Metternich in Paris noch immer nicht an der Möglichkeit verzweifelt, eine Verständigung Frankreichs und Oesterreichs herbeizuführen, hat an sich keine Bedeutung; interessanter aber sind die Angebote, mit welchen die österreichischen Diplomaten den Verächter der Verträge von 1815 zu gewinnen suchen. In den letzten Wochen hat Oesterreich die französische Allianz durch Angebot „deutscher, in Preußens Besitz befindlicher Gebietstheile" zu gewinnen versucht. Die Antwort der französischen Diplomatie ist nicht mißzuverstehen: sie hat das Berliner Cabinet von dem Anerbieten Oesterreichs in Kenntniß gesetzt."

Die „Const. Oesterr. Ztg." antwortet hierauf: Wir bezweifeln nicht, in der preußischen Armee, wenn der traurige Kampf wirklich nicht mehr sollte abgewendet werden können, ehrlichen Soldaten und scharfen Schwertern zu begegnen, aber mit verächtlichen Mitteln und mit vergifteten Klingen tritt inzwischen die preußische Regierungskunst in den Streit ein. Wenn Oesterreich je das deutsche Recht auf die Fahne geschrieben, so ist es diesmal, wenn es je für das deutsche Interesse eingestanden, so ist es diesmal, wenn es je alle selbstsüchtigen Rücksichten und Hintergedanken von sich geworfen, so ist es diesmal. Nicht Oesterreich zunächst wird von Preußen in den Herzogthümern und in Frankfurt geschädigt — Oesterreich bleibt Oesterreich, auch wenn das Bundesrecht zerrissen am Boden liegt. Aber Oesterreich ist sich der hohen Pflicht bewußt, die seine Stellung als erste Bundesmacht ihm anweist, und nicht mit seinem Willen und mit seinem Geschehenlassen soll der deutsche Bund ausgestrichen werden als mächtiges Glied der europäischen Staatenfamilie und herabgedrückt werden zur Domäne particularen Ehrgeizes. Und dieses Oesterreich wagen preußische Stimmen, dieselben Stimmen, die mit fast andächtiger Spannung auf die Resultate von Biarritz gelauscht und die den Bund mit der fremden Revolution als einen glorreichen Erfolg der Politik Bismarck gepriesen, dieses Oesterreich wagen dieselben Stimmen anzuschuldigen, daß es mit dem Angebot deutsch-preußischen Gebietes um die Freundschaft Frankreichs geworben! Wir verschmähen es, auf solche Anschuldigungen mit Gegen-Beschuldigungen zu antworten, denen es an positiven Anhaltspuncten wahrlich nicht fehlte, herab von den Verhandlungen einer herbstlichen Badereise bis zu der Geheimgeschichte des Saarbrückener Kohlenbeckens. Aber mit Entrüstung und mit Verachtung weisen wir die schmähliche Anklage zurück, welche man Oesterreich ins Angesicht geschleudert. Nicht ein deutsches Dorf darf Deutschland verloren gehen — nicht Oesterreich hat das Wort gesprochen, aber Oesterreich wird es wahr halten, selbst dann wahr halten, wenn gegründete Zweifel vorliegen sollten, ob es noch in demselben Augenblicke für Preußen Geltung habe, wo dieses Preußen neben Italien gegen den deutschen Bundesgenossen seine Waffen zu kehren sich anschickt.

Auch heute liegt eine Anzahl von Friedensnachrichten vor. Der „Ind. belge" wird aus Paris geschrieben, daß die Cabinete von St. Petersburg, London und Paris in Wien Propositionen gemacht haben, welche zwar nicht die Abtretung seiner italienischen Besitzungen direct forderten, aber einen Schiedsspruch zwischen Oesterreich und Italien vorschlügen. Das bedeute allerdings nichts anderes, als eine Cession von Venezien, da einmal Italien auf keiner andern Basis verhandeln könne, und Europa ein Interesse daran habe, endlich eine Frage aus der Welt zu schaffen, welche es dauernd beunruhige. Gleichzeitig bestätigt die „Indep.", daß von englischer Seite in Berlin und St. Petersburg energische Anstrengungen gemacht werden, um den Congreß zu ermöglichen.

Die „Nazione" schreibt, in Florenz gehe das Gerücht über das Einlangen einer französischen Note, welche den Congreß beantragt. Frankreich soll erklärt haben, es mache diesen Vorschlag zum Zwecke der Vermeidung des Krieges, ohne zu beanspruchen, die Mittel zur Lösung der schwebenden Fragen aufzudringen. Das italienische Cabinet soll geantwortet haben, es weise den Vorschlag nicht zurück, aber die vorläufige Grundlage müsse die Abtretung Veneziens bilden. Frankreich soll es auf sich genommen haben, diese Erklärung den anderen Mächten mitzutheilen. Die „Nazione" theilt diese Nachrichten unter Vorbehalt mit.

Die „Debatte" erklärt einfach, daß nach ihren Informationen alle den Congreß betreffenden Nachrichten, in welcher Form sie auch auftreten mögen, falsch seien. Ohne vorläufig auf eine Untersuchung bezüglich der Glaubwürdigkeit der Congreßgerüchte überhaupt einzugehen, müssen wir doch schon bemerken, daß der Congreßplan noch sehr in der Luft zu schweben scheint, da z. B. Italien, wie oben ersichtlich, von vornherein zur Grundlage des Congresses gemacht sehen will, was eben vorzugsweise seinerseits zum Gegenstande des Conflictes erhoben worden ist. Wenn Italien als Grundlage des Congresses die Abtretung Veneziens fordert und Preußen vielleicht die sofortige Annectirung der Herzogthümer zur Grundbedingung macht, dann wollen die betreffenden Mächte entweder von vornherein keinen Congreß oder sie erklären indirect, daß sie nur dann bereit seien, sich dem Ausspruche des europäischen Congresses zu fügen, wenn derselbe nach ihrem Sinne ausfallen würde.

Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung" über einen nichtamtlichen Schritt, welchen Fürst Metternich in Verbindung mit Lord Cowley bei Drouyn de Lhuys in Angelegenheit des Congresses unternommen haben soll, ist, wie man der „Frankfurter Postztg." aus Wien schreibt, unbegründet. Der österreichische Botschafter hat einen solchen Schritt nicht gethan und ist den Verhandlungen fremd geblieben, welche zwischen dem französischen, englischen und russischen Cabinet stattgefunden haben, und zu denen Frankreich die Initiative ergriffen hat. Im Widerspruch mit anderweitigen Angaben vernimmt der Correspondent aus beachtenswerther Quelle, daß England und Rußland ablehnend geantwortet oder doch ihre Zusage an Bedingungen geknüpft haben, welche für Frankreich unannehmbar waren.

Der Wiener Corr. der „Schl. Ztg." schreibt: Obwohl die Rüstungen in umfassender Weise fortgesetzt werden, und man in den höchsten Kreisen fest entschlossen ist, Alles für die Aufrechthaltung der Ehre und Machtstellung Oesterreichs aufzubieten, so müßte man doch durch gefärbte Brillen sehen, wollte man die Stimmung als eine kriegerische darstellen. Eine eigentliche Kriegspartei gibt es in Oesterreich nicht; jedermann will, daß wir unsere Rechte vertheidigen; niemand aber will den Krieg. Ziehen Sie in Betracht, daß der Kriegseifer in Preußen — wir sprechen von der Bevölkerung — kein übertriebener ist, so werden Sie es begreiflich finden, daß man sich auch jetzt noch, wo schon zur förmlichen Aufstellung der Armeen geschritten wird, an Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens klammert. Auch wir wollen diese Hoffnung noch nicht aufgeben, schöpfen sie aber keineswegs aus den vielen in Umlauf befindlichen Gerüchten, sondern vielmehr aus der Ueberzeugung, daß in unserm Jahrhundert ein Krieg einer Macht mit einer der Zahl ihrer Streiter nach offenbar überlegenen Coalition anderer Mächte nicht leicht möglich sei, zumal der stärkere Theil sich durch keine Provocation zu einem aggressiven Streite verleiten lassen wird. Selbst der Schritt des Bundes, den man vielleicht in Berlin als Kriegsfall betrachtet hätte, wird wahrscheinlich unterbleiben, und Preußen wird die Mittelstaaten nur als solche nicht aber als Bundesglieder sich gegenüber sehen. Da England und Rußland den Frieden wollen, so müssen sie sich auf die Seite des Stärkeren, d. h. der gegen Preußen coalliirten Staaten stellen. Was Italien anbelangt, so ist es seit einigen Tagen auffallend still geworden. Die Gerüchte von einem unmittelbar bevorstehenden Kampfe mit Oesterreich sind verstummt, und wenn auch die Gerüchte von einem Verkauf Veneziens mehr oder weniger unbegründet sein mögen, so ist es doch auffallend, daß in dem gestrigen Aufrufe an unsere Bevölkerung nur von einem Kriege mit Preußen die Rede und Italiens mit keiner Silbe Erwähnung geschehen war. Es scheinen also in Betreff Italiens jedenfalls irgendwelche Transactionen im Zuge zu sein. (?)

Neben den Friedensgerüchten sind Nachrichten über Vermittlungsversuche höchstgestellter Personen verbreitet. Ein solcher Versuch soll von Petersburg aus in Wien unternommen worden sein. Der „N. F. P." zufolge seien die in Rede stehenden Bemühungen in Wien dahin beantwortet worden, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich geneigt sei, Frankreich und Italien alle möglichen Concessionen zu machen, bezüglich der Herzogthümer aber unerschütterlich am Bundesrechte festhalten und die Annexion Schleswig-Holsteins unter keinen Umständen zugestehen werde. Bis zu dem Augenblicke aber, wo das Schicksal der Herzogthümer von dem in Aussicht genommenen Congresse im Einklange mit den Rechten Deutschlands festgestellt sein wird, werde Oesterreich, in schuldiger Berücksichtigung seiner eigenen Interessen und jener seiner deutschen Bundesgenossen, in voller Rüstung verharren. Nach der „Debatte" hat Rußland, obwohl seine Haltung Oesterreich gegenüber nichts zu wünschen übrig läßt, keine Vermittlungsvorschläge in Wien gemacht. Die „Ind. belge" will wissen, daß der König von Preußen den Herrscher Frankreichs in einem eigenhändigen Schreiben um seine Vermittlung angegangen habe. Eben solche Schreiben sollen in Wien und Dresden eingetroffen sein. Beide sollen in unzweideutiger Weise die versöhnliche Gesinnung des Königs Wilhelm aussprechen, in dem nach Wien ergangenen Schreiben außerdem von Einstellung (?) der Feindseligkeiten die Rede sein, bis der eingeleitete Versuch eines Ausgleiches sich als erfolglos herausstellen würde. Wir glauben die Nachricht der „Independ." bezweifeln zu müssen. Der „Frankf. P.-Z." wird aus Paris geschrieben: Man spricht von einem Handschreiben des Königs Wilhelm an Napoleon III. wegen dessen Vermittelung in dem austro-preußischen Zwist. Sollte dies wahr sein? Wenn man bei Absendung eines solchen Schreibens in Berlin auch die Rede von Auxerre nicht kannte, so kannte man doch jedenfalls die Depesche Gortschakoff's, worin hervorgehoben ist, in welch außerordentlicher Weise ein Krieg die Einmischungs- und Vergrößerungsgelüste Frankreichs auf Kosten der Verträge von 1815 begünstigen würde. Von dieser Depesche hatte man hier übrigens durch Benedetti bereits am 6. Mai Kenntniß.

Aus Anlaß der Rede, die Louis Napoleon neulich in Auxerre gehalten, schreibt die „N. P. Ztg.": Nie sind die Gelüste nach den „natürlichen Gränzen" bei unseren überrheinischen Nachbarn erloschen — in diesem Puncte sind alle Parteien einig in Frankreich. Und jetzt, wo der Zwist brennt in Deutschland, halten sie es für an der Zeit, das Ziel ihrer Wünsche offen zu bezeichnen. Mit ihnen in Verbindung fordern auf der andern Seite die Italiener nicht nur Venezien, sondern es geht auch das Gerücht, Oesterreich wäre bereit, Venezien zu verhandeln, wenn man ihm dafür den Erwerb deutschen Landes garantiren wolle. Also zum Ersatz für jene abgerissenen Gebiete eine Vergrößerung in Deutschland, damit uns in der inneren Verbitterung und der Zerrüttung des deutschen Wesens ein neuer Pfahl ins Fleisch getrieben werde und aus der Saat einer solchen Schmach eine blutige Ernte erstehe! — Wäre es wirklich so weit gekommen? Ist keine ehrenhafte Ausgleichung mehr möglich zwischen dem österreichischen Kaiserstaate und dem mächtigsten deutschen Königreiche? — Und doch könnten sie in ihrer Vereinigung die Geschicke Europas entscheiden!

Die „Liberté", das Organ des gegen Preußen nicht sehr freundlichen Herrn v. Girardin, bringt aus der Feder Duvernois einen Aufruf an die Regierungen, in welchem verlangt wird, daß man dem gegenwärtigen unerträglichen Zustande durch offene Erklärungen und Handlungen so oder so ein Ende mache. Verfasser gesteht, daß er den Krieg begreife, ohne ihn zu billigen, verlangt aber, daß man, wenn er nun doch kommen soll, logisch und aufrichtig zu Werke gehe: „Wenn man heutzutage die Politik des Grafen Bismarck verdammt, so geschieht dies nicht wegen des Zieles, das derselbe im Auge hat, sondern wegen der Mittel, die er anwendet. Daß Preußen sich vergrößern und die militärische Führung Deutschlands in die Hand nehmen will, ist ein Ehrgeiz, dem man entgegentreten kann, den man aber nicht verwerflich finden darf. Tadelnswerth aber und die öffentliche Meinung verletzend sind die von der preußischen Diplomatie dazu eingeschlagenen . . . Wege, die . . . Dementis, welche zwischen Wien und Berlin ausgetauscht werden, und diese Friedensbetheuerungen, hinter denen sich die Kriegsrüstungen bergen, überhaupt diese Politik, welche halb Wolf und halb Fuchs ist. Dem Volke werden die Finessen einer solchen Politik nie zusagen. Dieselbe mag noch so geschickt sein, es wird sie immer armselig finden. Es zieht die breiten Boulevards den engen gewundenen Straßen vor und hat keine Sympathien für die Intriganten des Melodramas. Darum findet auch Italien, so wenig man sonst mit der Opportunität seines Auftretens einverstanden sein mag, so viele Sympathien. Es tritt aufrichtig mit seiner Rückforderung Veneziens hervor, während Graf Bismarck . . . . Die Zeit ist vorüber, in der die europäische Politik eine Schachpartie zwischen zwei oder drei Spielern angesichts der gelehrigen, resignirten großen Masse war. Heute spielt das Volk mit, und nur die Regierung hat eine wirkliche Kraft, welche sich auf die öffentliche Meinung stützt oder sie wenigstens nicht geradezu verletzt. . . . . Die öffentliche Meinung verlangt, daß man der widerwärtigen Wirthschaft, die nun schon über einen Monat dauert, ein Ende macht, entweder durch einen Congreß oder durch einen Krieg, denn dieser entnervende Zustand ist am Ende den allgemeinen Interessen noch schädlicher, als der Krieg selbst."

Das „Journ. des Deb." fragt: „Wie lautet denn die Frage, um die sichs heute handelt?" und seine Antwort ist: „Es handelt sich jetzt darum, ob die Elb-Herzogthümer bei Preußen bleiben oder noch einen jener Zwergstaaten bilden sollen, welche sich auf der Landkarte von Deutschland wie ebenso viele kleine Hautwarzen ausnehmen und denen man, ohne laut aufzulachen, den Namen von unabhängigen Staaten beilegt. Und genau, um das Gotha'er genealogische Taschenbuch mit dem Namen eines Prinzleins zu bereichern, sollte Frankreich aus seiner Neutralität heraustreten, welche ihm seine volle Freiheit der Action, die freie Wahl von Zeit und Stunde seines Eingreifens und die Verfügung über seine Streitkräfte lähmt? Das hieße mehr als ungeschickt, das hieße wahnsinnig handeln."

Aus Leipzig, 13. Mai, wird geschrieben: Napoleon's III „Geschichte Julius Cäsar's", II. Band, in Leipzig, Paris und Wien erschienen. — Trotz des finsteren Ernstes der Lage ist die gestern gleichzeitig mit Paris und Wien erfolgte Ausgabe des zweiten Bandes von Kaiser Napoleon's Werke: „Geschichte Julius Cäsar's" als ein literarisches Ereigniß beachtet worden, wenn auch selbstverständlich die Sensation, namentlich in der Buchhändlerwelt, eine weit geringere war, als am 10. März 1865, wo bekanntlich der erste Band des nachmals so oft non sine ira et studio beurtheilten Buches ebenfalls gleichzeitig hier und in Wien und Paris erschien. Band II, der nunmehr in der Originalausgabe und der von dem hiesigen Professor der Philologie, Geh. Rath Dr. Ritschl, redigirten deutschen Uebersetzung vorliegt, erzählt die gallischen Feldzüge Cäsar's und schließt mit dem verhängnißvollen Uebergang über den Rubikon. — Auch Deutschland hat jetzt seinen Rubikon und die Nation sieht mit tiefem Bangen dem unseligen Momente entgegen, wo er überschritten wird. Bedeutsam und anwendbar auch auf die augenblickliche Lage scheint uns das von Napoleon III. bei der Beurtheilung von Cäsar's Rubikon-Uebergang gebrauchte Citat aus Montesquieu: „Der wirkliche Urheber des Krieges ist nicht Der, der ihn erklärt, sondern Der, der ihn unvermeidlich macht." Wie die Dinge in Deutschland jetzt stehen, gibt es keinen ehrlichen, klar denkenden Kopf, der über die gegenwärtigen Urheber der Peripetie auch nur einen Augenblick in Zweifel sein könnte.

Ein österreichisches Circular von Anfang Mai über die Reformfrage soll erklären, Oesterreich werde erst für die Parlaments-Berufung stimmen, wenn die

Regierungen sich über die Vorlagen geeinigt hätten. Nur eine oder zwei Regierungen, Hessen-Darmstadt oder Hannover, schreibt man der „K. Z“ aus München, sollen sich zu Gunsten dieses absoluten Standpunctes ausgesprochen haben. Man dürfe annehmen, daß derselbe auch im Neuner-Ausschusse in Frankfurt in derselben Minorität, jedenfalls ziemlich vereinzelt bleiben wird. (?)

Das „Journal des Debats“ erblickt in der Erklärung, welche Preußen am 9. Mai in der Bundestagssitzung abgegeben, geradezu eine Kriegserklärung dieses Staates gegen die an der Bundesacte festhaltenden Staaten; denn Preußen erkläre kurzweg, daß eine Entscheidung des Bundestages nur dann in seinen Augen einen Werth habe, wenn sie ihm günstig und seinen Planen förderlich sei.

Aus Kassel, 12 Mai, wird über die Stellung des Kurstaates geschrieben: Obschon es dem hessischen Selbstgefühle mehr zugesagt haben wurde, wenn bei der zu Frankfurt geschehenen Umfrage die kurhessische Stimme ebenfalls dem sächsischen Antrage mit Entschiedenheit beigepflichtet hätte, so fallt es doch deßwegen Niemanden ein, darüber zweifelhaft zu sein, ob auch Kurhessen den etwa weiter durch Majoritätsbeschluß angeordneten Maßregeln seinerseits Folge geben werde oder nicht. Ihre Bundestreue hat die hiesige Regierung ja bei jeder Gelegenheit besonders betont und in der Bethätigung derselben können auch allein nur die Mittelstaaten eine Garantie für ihre Zukunft finden. Zwar ist bei uns bis zur Stunde noch nichts in Betreff der anderwärts überall schon eingeleiteten Mobilmachung geschehen; allein man darf wohl die Ueberzeugung hegen, daß dieses nur deßwegen unterblieben ist, weil unsere Kriegsverwaltung in keiner Weise hinter der Kriegsausbildung unserer Truppen — die bekanntlich eine wahrhaft musterhafte — zurückgeblieben sein wird — daß mithin nur eine sehr kurze Zeit nöthig ist, um auch in dieser Beziehung mit gleichen Ehren bestehen zu können.

Der Ausschuß des deutschen Reformvereins in Bamberg unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Lerchenfeld hat am 13. d. die nachstehenden Resolutionen, welche demnächst den verschiedenen Landesvereinen zur Verhandlung vorgelegt werden sollen, einstimmig angenommen: 1. Ein Krieg zwischen den deutschen Staaten ist gleich verderblich für ganz Deutschland, wie für jeden einzelnen Theil. Er führt zur Einmischung des Auslandes mit allen ihren schmählichen Folgen. 2. In einem solchen Krieg wäre die Neutralität Bruch der Bundespflicht und Vaterlandsverrath. 3. Die Selbständigkeit der Elbherzogthümer steht unter dem Schutze des Bundesrechts. Wer das Recht eines Bundesgliedes antastet oder den Frieden des Bundes stört, zwingt alle bundestreuen Staaten, sich am Kampf gegen den Friedensbrecher zu betheiligen. 4. Um in der Gefahr die Kraft Deutschlands zur Geltung zu bringen, müssen die Regierungen der Mittel- und Kleinstaaten als eine einzige fest in sich verbundene Macht auftreten. Das deutsche Volk hat die Pflicht, ein solches Vorgehen mit aller Kraft zu unterstützen. Es wahrt dadurch am besten seine Freiheit und Wohlfahrt. 5. Die Zukunft Deutschlands wird nur dann gesichert sein, wenn die Reform der Bundesverfassung auf Grundlage der Betheiligung einer Volksvertretung an Leitung der Bundesangelegenheiten ins Leben tritt.

Wir haben bereits erwähnt, daß der ständige Ausschuß des Abgeordnetentages, welcher von der liberalen Partei vor drei Jahren in Weimar gegründet wurde, in seiner Sitzung am 13. d. beschlossen hat, für den Pfingstsonntag eine Generalversammlung nach Frankfurt einzuberufen. Auf vorherige telegraphische Anfrage haben preußische Abgeordnete in Berlin und in den anderen größeren Provinzhauptstädten ihre Theilnahme zugesagt. Ein Berliner Telegramm des „Wanderer“ meldet, daß vertrauliche Rückfragen von dem preußischen Beamtenstande angehörigen Mitgliedern des deutschen Abgeordnetentages, ob ihre Theilnahme an den am 20. d. in Frankfurt beginnenden Sitzungen gestattet sei, von ministerieller Seite zustimmend und mit dem Hinzufügen beantwortet worden, daß auch alle übrigen, den Abgeordnetentag besuchenden Mitglieder von Seiten der Regierung ausreichenden Schutz zu erwarten haben.

Die „Patrie“ vom 15. d. erklärt, daß das Gerücht vom Einmarsch der Türken in die Donaufürstenthümer falsch sei. Die rumänische Deputation begebe sich Donnerstag (heute) nach Düsseldorf. Nach den letzten Nachrichten werde der Prinz von Hohenzollern einfach die Krone der Donaufürstenthümer annehmen. Ferner dementirt die „Patrie“ die von der „Independance“ gebrachte Nachricht von einem russisch-österreichischen Bündnisse.

Das neue portugiesische Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Herr v. Aguilar: Ministerpräsident und Inneres; Martens-Ferrao: Krieg; Fontes: Finanzen; Casal-Ribeiro: öffentliche Arbeiten und Auswärtiges; Praia-Grande: Marine.

Nach Mittheilungen aus Neuseeland wird dort der Erfolg von General Chutes Expedition stark in Zweifel gezogen. An der Ostküste herrscht Ruhe. Oberst Lyons hatte die stärkste Position der Eingebornen in Opotiki eingenommen. Die Zeitungen von Taranaki behaupten, daß der Kampf noch nicht beendet sei, indem sich noch mehrere Abtheilungen der Aufständischen auf der Küste befinden.

Wie unter dem 24. März aus Melbourne berichtet wird, herrscht in den öffentlichen Angelegenheiten die größte Verwirrung. Die Tarifbill ist von der Legislatur mit großer Stimmenmehrheit verworfen worden, worauf das Ministerium seine Entlassung nahm. Verschiedene Versuche des Gouverneurs, ein neues Ministerium zu bilden, sind fehlgeschlagen; derselbe beabsichtigt jetzt, wie es heißt, die gesetzgebende Versammlung aufzulösen und mit der Executive allein zu regieren.

---

†† **Krakau**, 17. Mai.

Nachdem das III. Stück des Landes-Gesetz- und Verordnungs-Blattes für das Königreich Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthum Krakau Jahrgang 1866, womit das Gesetz über das Gemeindestatut für die königl. Stadt Krakau kundgemacht wurde, dem Krakauer Stadt-Magistrat am 2. l. M. in kurzem Wege zugekommen ist, so sind die Vorarbeiten zu der Wahl des Gemeinderaths bereits im Zuge, und ist, wie uns mitgetheilt wird, der Stadt-Magistrat von der k. k. Statthalterei-Commission aufgefordert worden, sich die beschleunigte Durchführung dieser Vorarbeiten (im Sinne der §§ 32 bis 37 des Statuts) auf das thätigste angelegen sein zu lassen, sodann die Wahlen nach den Bestimmungen des § 38 zeitgemäß auszuschreiben und jene neue Bürger in Vorschlag zu bringen, welche — zu Folge § 124 — die dem Gemeinderathe bei den Wahlen der Mitglieder desselben zugewiesene Thätigkeit bei der ersten Wahl zu besorgen haben werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Mai. Se. Majestät der Kaiser kam gestern Morgens halb 8 Uhr nach Wien; arbeitete bis 9 Uhr in seinem Cabinet und empfing hierauf die Herren Minister Belcredi, Mensdorff, Ritter v. Franck, Larisch und Wüllerstorff. Um 10 Uhr empfing Se. Majestät den FZM. v. Benedek, Baron Henikstein, FM. Heß und Grafen Thun.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Franz Karl ist Samstag Abends in Linz angekommen, setzte Sonntag um 1 Uhr Nachmittags die Reise über Passau fort und wurde gestern in Karlsbad erwartet.

Se. Hoh. FML. Prinz Holstein-Glücksburg wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum Brigadier ernannt und ist heute Früh zu seiner Brigade nach Preßburg abgereist.

Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Ritter v. Schmerling, ist gestern Vormittags sammt seinem Bruder, dem unlängst verunglückten FML. von Schmerling, und seiner Tochter aus Mantua in Baden eingetroffen, wo der Herr FML. den Sommeraufenthalt nahm.

Die Deutschen des Böhmerwaldes von Eisenstein bis Vollmau haben nachstehende Adresse an Se. Majestät den Kaiser gerichtet:

Euere Majestät!

Unser allergnädigster Landesvater!

Eingedenk des wahren Spruches: In der Noth erkennt man seine Freunde — wagen es die in tiefster Ehrfurcht Gefertigten sich dem Throne Eurer Majestät zu nahen, um die aufrichtigsten Gefühle an den Tag zu legen, die sie für das Wohl und Gedeihen unseres allerhöchsten Herrscherhauses und des Kaiserstaates hegen. Der Ruf: das Vaterland ist von einer Gefahr bedroht — wirkt mächtig auf den inneren Drang eines jeden Patrioten. Heilige Pflicht gebietet, diese Gefahr mit allen Hülfsmitteln abzuwenden und wenn die Gefahr hereinbrechen sollte, dieselbe zu besiegen, um gekräftigt aus dem Kampfe hervorzugehen.

Darum kommen wir, die allzeit getreuen deutschen Bewohner des Böhmerwaldes, welche die gegenwärtigen Zustände allzusehr erkennen, zu dem Throne Eurer Majestät, um den treuergebensten Unterthansgefühlen dadurch Ausdruck zu geben, daß wir in dem bevorstehenden Kampfe opferbereit dastehen und bitten, Euere Majestät geruhen die Huldigung der Söhne des Böhmerwaldes allergnädigst entgegenzunehmen.

Lange genug wurden wir in der Entfaltung unserer Machtstellung in Deutschland gehindert, lange genug ist deutschem Interesse entgegengearbeitet worden, lange genug wurde Oesterreichs Wohlfahrt gefährdet. Was die Kräfte und die Vaterlandsliebe der deutschen Bewohner des Böhmerwaldes zu leisten im Stande sind, um der uns drohenden Gefahr entgegenzutreten und Oesterreichs ruhmbedeckten Fahnen zu neuen Siegen zu verhelfen, wollen wir mit größter Bereitwilligkeit leisten und wie ein Mann wollen die Böhmerwäldler aufstehen, Gut und Blut zu opfern auf dem Altar des Vaterlandes, wenn es heißt: Auf gegen unsere Feinde!

Eurer Majestät allerunterthänigste Bewohner des Böhmerwaldes.

Die „Narodni Listy“ theilen mit, daß die am Fuße des Riesengebirges wohnenden Bauern eine Art Landsturm vorbereiten, wenn die Preußen nach Böhmen einbrechen sollten. Was an gewöhnlichen Feuerwaffen aufgebracht werden konnte, wurde herbeigeschafft, mit Munition versieht man sich eifrigst, ja sogar die Wirthschaftswerkzeuge werden in Kriegswaffen umgewandelt, die Dreschflegel wie in den Hussitenkriegen mit Eisen beschlagen und mit Nägeln eingelegt und die Sensen nach Art der Waffe der polnischen Sensenmänner hergerichtet.

Dem Herrn Rector Balling in Prag, welcher dem Statthalterei-Vicepräsidenten Grafen Lazansky die Bitte der polytechnischen Hörer vortrug, eine Studentenlegion bilden zu dürfen, wurde eine ähnliche ablehnende Antwort wie der „Sokol“-Deputation zu Theil.

Es wird der „Boh.“ mitgetheilt, daß am 12. d. ein von Kiel in Berlin angelangter Transport von 33 Mann des k. k. österreich. 22. Feldjäger-Bataillons durch 6 preußische Gendarmen vom Hamburger zum Anhalter Bahnhofe eskortirt wurde. Während des Marsches durch Berlin soll preußisches Militär dem österr. Transporte mit Stöcken und Fäusten gedroht haben.

Aus Triest, 14. Mai, wird gemeldet: Durch Erlaß des Herrn Statthalters vom 10. d. Mts. wurde der Gemeinderath von Görz aufgelöst und bis zur Neuwahl der gegenwärtige Podesta mit der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten beauftragt. Wie die „Tr. Ztg.“ vernimmt, soll diese Maßregel dadurch hervorgerufen worden sein, daß der Gemeinde-Rath sich weigerte, für die Militäreinquartierung Sorge zu tragen. — Die für Mexico angeworbenen Freiwilligen sind noch auf dem „Tampico“, über die Ausschiffung verlautet nichts. In Wien wird dem Vernehmen nach noch über die Möglichkeit der Abfahrt diplomatisch verhandelt.

Die gestern nach der „N. Fr. Pr.“ gebrachte Nachricht aus Agram, „die Deputation des croatischen Landtages werde für den 22. d. von Pest zurückerwartet, die Wiedereröffnung des Landtages stehe für den Anfang Juni bevor“, entbehrt nach der „Deb.“ aller Begründung.

Deutschland.

Die Gegend am Kieler Hafen war am 10. Abends der Schauplatz unruhiger Auftritte. Preußische Seesoldaten hatten einen alten Bootsmann, mit dem sie in Wortwechsel gerathen waren, niedergeschlagen. Die Angreifer zogen dadurch die Rache der Genossen des Gemißhandelten auf sich, vor der sie bald die Flucht ergreifen mußten. Gleich darauf kehrten sie jedoch mit einer Schaar von Kameraden zurück, so daß sich nun eine größere Rauferei entspann, bei welcher die Soldaten zum Theil von ihren Seitengewehren Gebrauch machten. Patrouillen von der preußischen Wache, welche nebst dem Polizeimeister und einem Hauptmann des preußischen Seebataillons auf dem Schauplatze erschienen, stellten die Ruhe wieder her. Einige Verhaftungen sowohl von Civilpersonen, als auch von Seesoldaten wurden vorgenommen.

Der von Sr. Majestät dem Könige von Hannover zu Pfingsten beabsichtigte Besuch der Stadt Celle ist abgesagt worden.

Das „Dr. J.“ meldet, daß die auf den 18. Mai anberaumte Enthüllung des National-Denkmals für den verewigten König Friedrich August II. der Zeitverhältnisse wegen verschoben worden ist.

Aus Berlin, 15. Mai, wird gemeldet: Se. M. der König arbeitete heute mehrere Stunden mit dem Kriegsminister, den Generalen, v. Moltke, v. Treskow v. Alvensleben, dem Finanzminister und dem Ministerpräsidenten. — Gestern Abend hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Aus Hannover eingetroffene Berichte melden, daß seit vorgestern am dortigen Hofe eine günstigere Stimmung für Preußen eingetreten ist. Dagegen sind die Nachrichten vom Abschlusse auf Conventionen unbegründet, solche auch nicht in Unterhandlung. Die Ersatztruppentheile sämmtlicher Waffen sind ermächtigt, Freiwillige die für die einjährige Dienstzeit die Qualification nachgewiesen haben, so wie dreijährige Freiwillige in unbeschränkter Zahl schon jetzt einzustellen. Das Hauptbankdirectorium macht verschiedenen Gerüchten gegenüber bekannt, es habe Restrictionen wegen des Wechselverkehrs nicht angeordnet, habe weder die Credite beschränkt, noch sonst an den Bestimmungen über den Wechselankauf etwas geändert. — Geh. Rath Illaire ist gestern gestorben.

Die „Zeidl. Correspondenz“ schreibt: Das Ministerium steht solidarisch für die gegenwärtige Politik Preußens ein. Die Angaben über einen beabsichtigten Ministerwechsel sind unbegründet. — Die „Kreuzztg.“ hält die Fortdauer des Zollvereins mit Sachsen, hauptsächlich wegen des in Preußen bewirkten sächsischen Pferdeankaufs, für in Frage gestellt. Herr v. Bennigsen hatte gestern Abend, vom Grafen Bismarck dazu aufgefordert, eine Unterredung mit demselben. Die Direction der kgl. Ostbahn zeigt an, daß vom 18. Mai an die reglementsmäßigen Lieferungsfristen für Güter vorläufig suspendirt werden. Eine ähnliche Anzeige ist von der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn ergangen.

Aus Berlin schreibt man: General Manteuffel versicherte zwar bekanntlich, daß Preußen „heidenmäßig viel Geld“ habe; der Vorrath scheint aber bereits unter die Heiden gegangen zu sein. Der Nothstand macht sich in allen Provinzen fühlbar. Die Berufung der Landwehr beraubt Tausende von Familien ihrer Ernährer, und man fragt umsonst, wo denn die Wirkungen der Reorganisation bleiben, deren Wohlthat darin bestehen sollte, daß die Landwehr, selbst des ersten Aufgebots, künftighin nur im äußersten Nothfalle, nur zur Vertheidigung des angegriffenen Heimatbodens unter die Waffen zu treten hätte. Die Capitalisten flüchten ihre Schätze nach London und Paris; der Berliner Disconto ist auf 9 Percent gestiegen. Preußen hat keinen Mangel an naturwüchsigem Reichthum durch eine hohe Blüthe des Gewerbfleißes zu ersetzen gewußt; diese Blüthe ist mit dem ersten Frost der Kriegsnähe geknickt, und es würde manches Jahr erfordern, um nur den Verlust dieser wenigen Wochen auszugleichen. Preußens Finanzen waren vor der Bismarck'schen Zeit vortrefflich geregelt; jedoch Preußen war nur wie ein solider wohlstehender Bürgersmann, der mittelst Anspannung all seiner Kräfte, sein gutes Auskommen gewinnt, aber einen heftigen Eingriff in seine streng geregelten Verhältnisse noch weniger ertragen kann, als wer es von jeher leichter und großartiger mit seiner Finanzwirthschaft genommen.

Der „Times“ wird aus Berlin geschrieben: „Der Krieg wird hier als das größte Unglück betrachtet. Es gibt wenige Länder, in welchen die Civilisation höher steht, wo größere materielle Interessen auf dem Spiele stehen als in Preußen; dabei ist die geographische Lage ungünstig, und ein Krieg mit Oesterreich deutschem Nationalgefühl widerstrebend. Die Geldverluste sind jetzt schon ungeheuer. Die Industrie ist blühend, allein der erworbene Wohlstand noch zu neu, um schwere Schläge ertragen zu können; dazu kommt, daß der bisher leichte Gelderwerb viele Leute in den Städten veranlaßt hat, über ihre Mittel zu leben. Nimmt man alles dieses zusammen, so kann man berechnen, wie schwer solche Thatsachen ins Gewicht fallen.“

Ein Berliner Corr. der „Schles. Ztg.“ schreibt: Die Mittheilungen, welche sich auf militärische Anordnungen beziehen, z. B. die Angaben über die Feststellung der Hauptquartiere und über die Ernennung der Oberbefehlshaber für die zur Action bestimmten Truppentheile, sind verfrüht. Die Ernennung der Oberbefehlshaber hat noch nicht stattgefunden, ist aber in nächster Zeit zu erwarten. Wie ich höre, hat der Prinz August von Württemberg seine Entlassung als Oberbefehlshaber der Garde nachgesucht. Der Grund davon soll in dem gespannten Verhältniß zwischen Württemberg und Preußen liegen. Deshalb dürfte auch dem Verlangen des Prinzen Folge gegeben werden.

Die „Kölnischen Blätter“ meldeten kürzlich, der Staatsminister Freih. v. d. Heydt stehe an der Spitze eines Consortiums, betreffend Verkauf oder Verpfändung der Saarbrücker Kohlenlager. Herr v. d. Heydt ersucht die „Nat.-Ztg.“, dies zu berichtigen und zu erklären, daß er bei keinerlei Verhandlungen dieser Art betheiligt sei. Damit ist das Herrn von der Heydt betreffende Factum widerlegt.

Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten aus China hat die dortige Regierung den preußischen und überhaupt deutschen Schiffen die Vergünstigung gewährt, daß sie innerhalb von 4 Monaten nur einmal Tonnengeld zahlen dürfen, auch wenn sie in dieser Zeit mehrmals in einem chinesischen Hafen einlaufen. Diese Vergünstigung hat eine Bedeutung vorzüglich für die zahlreichen deutschen Schiffe, welche den Verkehr zwischen China, Japan und Anam besorgen.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die öffentliche Meinung in Frankreich spricht sich mehr und mehr gegen eine Kriegspolitik aus, und die Minister verhehlen dies dem Kaiser nicht. Wird er dieser Meinung und diesen Rathschlägen Rechnung tragen? Einstweilen ist Se. Majestät höchst erzürnt über die „Défaillance interessée“ der Majorität des gesetzgebenden Körpers, die er schonungslos acteurs traîtres etc. nennt. — Jeden Tag — sogar am Himmelfahrtstag — versammelt sich der Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. — Fürst Metternich hatte eine längere Unterredung mit dem Kaiser. — Daß Oesterreich nicht abgeneigt sei, in einen Verkauf Venedigs zu willigen, wird heute nun auch von der France aufs entschiedenste in Abrede gestellt. „Was Oesterreich einer Prüfung würdig erachten würde“, fügt die France bei, „das wäre ein Austausch Venedigs gegen Schlesien. Aber dieses Project wäre an Bedingungen gebunden, welche dessen Verwirklichung äußerst schwierig machen würden. Diese Bedingungen würden sich auf Italien und die Vergrößerung der weltlichen Gewalt des Papstes beziehen.“ Die Mittheilung, daß General Fleury nach Florenz gegangen sei, muß ich dahin berichtigen, daß er sich in London befindet.

Zu den zahlreichen Plänen, die Polen in verschiedenen Weltgegenden, wie z. B. in Asien, Brasilien u. s. w. zu colonisiren, kam noch ein neuer Vorschlag, die polnischen Emigranten in Algier zu colonisiren, von dem bekannten, während der letzten polnischen Insurrection oft genannten „General“ Rochebrune, gegenwärtig Eisenhändler in Chambery in Savoyen, hinzu. Auf seine Eingabe an den Kaiser Napoleon aus Emigranten eine ackerbau-militärische Colonie in Algier zu bilden, verwies ihn der Kaiser an den Gouverneur von Algier, der in seiner Erwiderung anfrägt, wie viele Emigranten sich niederzulassen beabsichtigen und welche Mittel sie hiezu besitzen. Hr. Rochebrune forderte hierauf die Emigration in Genf auf, eine Colonisations-Commission zu bilden und erbat sich selbst zwischen dieser Commission und der französischen Regierung die Vermittlung zu übernehmen. Hiezu bemerkt die „Gaz. nar.“, Hr. Rochebrune würde besser gethan haben, wenn er sich vorerst mit der Emigration verständigt hätte, bevor er sich an die Regierung gewandt, und er hätte dann wahrscheinlich diese Angelegenheit ganz fallen gelassen, weil einerseits in der Emigration Noth und Mangel an allen Mitteln zur Ausführung ähnlicher Unternehmung herrsche, und andererseits es sehr zweifelhaft sei, daß die französische Regierung so großmüthig wäre, ohne eigenes Interesse diesen Plan zu unterstützen. Ueberdies sei es zweifelhaft, ob sich viel Emigranten finden würden, welche sich entschlößen, ihren bisherigen Stand zu verlassen und die kahlen Felder vor den Arabern zu schützen, die ihnen nichts gethan, und dann nach traurigen Täuschungen in den algierischen Städten Erwerb zu suchen und so das letzte Band zwischen sich und den Ihrigen im Lande zu verlieren.

Großbritannien.

Ueber die Geldkrisis in England schreibt die „Engl. Corr.“: Das ungeheure Mißtrauen, welches seit dem Beginn des Jahres immer mehr um sich gegriffen hatte, kann als erstes Moment der Krise betrachtet werden. Der raschen Entwerthung der Creditactien zumal gesellten sich die politischen Wirren in Deutschland zu, Papiere jeder Art und Gattung wurden von hiesigen und continentalen Besitzern auf den Markt geworfen, von Tag zu Tag steigerte sich die Besorgniß vor einem europäischen Krieg, das Mißtrauen stieg und mit ihm die Geldklemme und der Zinsfuß. Da trat das Fallissement einer großen Liverpooler Bank auf, welches Unheil in weiten Kreisen verbreitete, große Baumwollverluste ließen eine Krise in Manchester und Liverpool befürchten, und kein Tag ging vorüber, an dem nicht Gerüchte von Fallissements des einen oder des andern großen Hauses aufgetaucht wären. Da plötzlich brach am 10. d. M. die Actien-Gesellschaft Overend, Gurney u. C. zusammen, welche das Geschäft dieses weltberühmten Hauses im vorigen Jahr übernommen hatte. Damit war das Signal zur Panik gegeben, denn wenn auch das genannte Haus in den letzten Jahren von seinem einstigen Rufe eingebüßt hatte, war der Zauber seines Namens doch ein gewaltiger geblieben und die Summe der Verbindlichkeiten dieser Compagnie (10—12 Mill. Pf. St.) war in der That geeignet, weit um sich greifenden Schrecken zu erregen. Die „City“ bot am 11. d. M.

ein eigenthümliches Schauspiel dar. Lombardstreet und die angränzenden Straßen, in welchen sich die meisten Banken befinden, waren von Menschen förmlich blokirt, theils von solchen, die das schlimmste befürchtend, alle ihre Depositen aus den Banken nahmen, theils von Neugierigen, die angelockt durch das Gedränge, letzteres hundertfach vermehrten. Auf der Börse waren die Schwankungen so stark, daß verläßliche Notirungen sich zu keiner Stunde des Tages geben ließen; die Wechselbörse stand rath- und thatlos; auf den Productenmärkten wurde kein Geschäft gemacht und aus den großen Provinzstädten meldete der Telegraph, daß alle Geschäfte daselbst in Stocken gerathen seien. Dazwischen unaufhörlich Gerüchte von Fallissements, die glücklicherweise zum größten Theil erlogen waren. Fallirt oder wenn man lieber will, suspendirt haben bis jetzt nur eine Bank und zwar eine minder bedeutende: die English Joint Stock Bank, ein großes Haus: die Firma Peto, Bretts u. C. und ein Credit-Institut: die Imperial Mercantile Compagny, während die andern Stockungen, von denen die Rede geht, theils unverbürgt, theils von untergeordneter Bedeutung sind. Etwas gemildert wurde die Bedrängniß im Laufe des gestrigen Nachmittags durch die allgemein verbreitete und geglaubte Nachricht, daß die Bank zur Ausgabe von Noten im Betrage von 5 Millionen ermächtigt wurde. Das war falsch, doch hat sich die Regierung im Laufe der verwichenen Nacht zur Suspendirung der Bankacte entschlossen, und seit die Bank im Stande ist, den bedrängten Firmen zu Hilfe zu kommen, (sie hatte allein gestern für ungefähr drei Mill. Pfund St. discontirt) ist die Stimmung eine ruhigere geworden. Ihren Zinsfuß hat sie heute auf zehn Percent erhöht und es steht zu hoffen, daß der schlimmste Moment überstanden ist. Alle Märkte waren, wie bemerkt, durch die finanzielle Krise derangirt. Auf die große Aufregung vom 11. ist am 12. wieder mehr Ruhe gefolgt. Am frühen Morgen hatte der Bankgouverneur die von Lord Russell und dem Schatzkanzler unterzeichnete Ermächtigung in Händen, nach Ermessen die Banknotenausgabe zu vermehren, um den Umständen entsprechend escomptiren zu können. An diese Ermächtigung knüpfte die Regierung nur die eine Bedingung, daß der Bankfuß sofort auf zehn Percent erhöht werde und daß es ihr freigestellt bleibt, erforderlichenfalls eine weitere Erhöhung zu decretiren. Diese Verfügung hat sofort einen guten Eindruck hervorgebracht, und in sämmtlichen Fonds zeigt sich eine entschiedene Besserung.

Italien.

Nachrichten aus Florenz zufolge beabsichtigt die italienische Regierung ein freiwilliges National-Anlehen im Betrage von 750 Millionen Francs zu emittiren. Die „Italia" von Neapel meldet, daß die kgl. Münzanstalten Befehl erhalten haben, die Anfertigung von Silbergeld möglichst zu beschleunigen. Nach demselben Blatt ist die Flotte in Tarent zur Defensive wie Offensive vollkommen gerüstet.

Das gestern erwähnte Schreiben des „Journal des Debats" vom 9. Mai lautet: „Der Umstand, daß das Decret betreffs der Bildung der Garibaldischen Legion vier Tage früher erschien, als es anfänglich bestimmt war, läßt darauf schließen, daß der Krieg früher ausbrechen wird, als man in den officiellen Kreisen behauptet, wo man zu glauben vorgibt, der Monat Mai werde verstreichen, ohne daß der Friede materiell gestört werde. Man spricht hier von Zeit zu Zeit von dem Zusammentritt eines Congresses; man betrachtet die Sache aber nur als eine leere Höflichkeitsformel, üblich unter wohlerzogenen Leuten, ehe sie den Degen ziehen. Die Opinione sagt heute, die Regierung werde den Congreß annehmen, jedoch nur unter der Bedingung, ihre Rüstungen fortzusetzen, und vorausgesetzt, daß sie die Beschlüsse desselben nicht anzumelden brauche, wenn man ihr Venedig nicht zuspreche. Dies sind Ideen der Regierung, die übrigens, wenn sie auch wollte, heute nicht mehr zurückweichen kann. Wenn die Ernennung Garibaldi's zum Ober-Commandanten eines Freicorps noch keine Kriegserklärung ist, so kommt sie derselben doch in Wirklichkeit sehr nahe. Garibaldi kann nur zu einem Freiheitskrieg berufen worden sein. Obgleich eine große Anzahl junger Leute in der letzten Zeit zur regulären Armee gezogen wurde, so wird Garibaldi jedenfalls bald seine 20,000 Mann zusammenhaben. Seinem Corps soll auch die ungarische Legion, welche schon seit langer Zeit besteht, zugetheilt werden. Es ist auch von der Bildung einer polnischen Legion die Rede. Eine solche bestand ebenfalls früher, wurde aber 1862 aufgelöst, und es ist wahrscheinlich, daß man sie aus Rücksicht für Rußland nicht wieder herstellen wird.

Garibaldi war am 7. d. M. in seiner Vaterstadt Nizza. Man will wissen, daß er dort mit Wissen der Polizei Freiwillige angeworben hätte. So viel ist gewiß, daß 600 Italiener von Nizza bereits abgereist sind, und daß weitere 800 sich zur Abreise anschicken.

Der „N. Preuß. Z." wird aus Rom, 8. d., geschrieben: Der Papst hat dem Kaiser von Rußland telegraphisch zu seiner Rettung aus Mörderhand Glück gewünscht; der Kaiser hat ebenfalls telegraphisch dafur gedankt. In Folge dieser beiderseitigen Höflichkeit glaubte die klericale Partei nicht nur an eine baldige Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Rußland, sondern auch an ein russisch-österreichisches Bündniß zur Rettung des Papstes. Es ist kein Zweifel, daß die Franzosen hier bleiben; französische Truppen nehmen bereits die vor einiger Zeit verlassenen Stellungen an der Gränze wieder ein.

Cardinal d'Andrea hat an die Cardinäle und Bischöfe des Kirchenstaates ein Schreiben erlassen, in dem es u. A. heißt: „Stark durch meine unwandelbare Pflichttreue als Bischof, wie als Mitglied des heil. Collegiums, stark durch das Bewußtsein, zweimal mein Leben für den heil. Vater blosgestellt zu haben, stark durch die tiefe Ueberzeugung, niemals gegen das, was mein Glaube und mein Stand fordern, mich vergangen zu haben, werde ich nach Rom zurückkehren, sowie meine bereits gebesserte Gesundheit es gestattet; nicht so, als sollte es den Anschein haben, daß ich mich einer Kirchenstrafe unterziehe, die weder aus Gründen der Vernunft, noch aus denen des kanonischen Rechtes irgend Jemand über mich verhängen kann, sondern aus freiem Antrieb, weil ich die nöthige Kraft, um mein Amt wieder anzutreten, von Neuem gewonnen zu haben glauben werde. Ich habe nur den Einen Wunsch, daß der Tag der Zurückkehr morgen schon sein möge. Dies ist in aller Wahrheit die zwischen dem Staatssecretariat und mir verhandelte Frage. Und sie selbst würde nicht aufgeworfen worden sein, wenn Cardinäle, wie Consalvi und Pacca, an der Sitze der Geschäfte stünden. Meine Sache vertheidigt sich von selbst; ich bin dessen überzeugt und ich vertraue sie dem Herzen rechtschaffener Leute an. Ich hoffe selbst, daß der h. Vater endlich die Augen vor den gegen mich gesponnenen Ränken öffnen und daß seine Gerechtigkeit die Nothwendigkeit einsehen wird, denselben ein Ende zu machen.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 12. Mai, wird dem „Nord" telegraphirt: Der Emir von Buchara hat sein Versprechen, die von ihm gefangen gehaltenen Russen freizulassen, nicht nur nicht erfüllt, sondern auch das russische Detachement feindlich angegriffen, das im Vertrauen auf jene Zusage bis an den Syr-Darja zurückgegangen war. Nun hat der General Romanowsky, der dem General Tscherniajeff im Commando gefolgt ist, am 5. April in der Richtung auf Chodschend ein großes Corps bucharischer Reiterei angegriffen, geschlagen und 20 Werst weit verfolgt. Die dabei gemachte Beute waren 14,000 Hammel.

Der „Schles. Ztg." wird aus Petersburg geschrieben: Das Gerücht, welches sich in ausländischen Blättern verbreitet findet, daß eine Gräfin Potocka in Moskau als Mitschuldige an dem Attentat auf den Kaiser verhaftet und deshalb wahnsinnig geworden sei, ist ganz unwahr; bis jetzt ist ein Resultat der Untersuchung gegen den Uebelthäter noch nicht in dem Grade erzielt, daß zur Verhaftung qualificirte Mitschuldige sich herausgestellt hätten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 17. Mai.

* Die Krakauer Kunstausstellung wird am 30. d. geschlossen; am 6. k. M. früh 11 Uhr findet im Local derselben die Auslosung der vom Kunstverein angekauften Gemälde unter die Actionäre statt. Das Probeexemplar der heurigen Prämie (Stahlstich nach dem Eliasz'schen Schlachtengemälde) ist bereits angelangt.

* Nach Dlugosz' Zeugniß fällt in dieses Jahr der 900. Jahrestag der Annahme des christlichen Glaubens durch den Fürsten Mieczysław I. von Polen und der Gründung der Krakauer Kathedrale auf dem Wawel durch denselben. Der solenne dreitägige Ablaß, der zu Pfingsten in der hiesigen Domkirche abgehalten wird, scheint dem „Krzyż" die Zeit dieser wichtigen kirchlich-nationalen Gedenkfeier zu sein.

* Die Nr. 12 der hiesigen illustrirten „Gaz. przemysłowa" vom 12. d. enthält u. a. Aufsätze über Clöter's patentirten wassergefüllten eisernen Ofen, Liebig's Kaffeebereitung, Cotta's Vorträge über die Naphtaquellen in Galizien, den Getreidehandel in Europa, wonach Weizen im Jänner in Odessa am niedrigsten, in London am höchsten preiste und die Zunahme des Pferdefleisch-Genusses in Berlin, wonach 1860 nur 631, aber 1865 schon 2241 Pferde geschlachtet wurden.

* Die erwähnte schätzenswerthe Arbeit des k. k. Katastral-Commissarius Hrn. V. M. Böhm über seltene und alte Bäume in den Forsten Westgaliziens, die als Abdruck aus dem hiesigen „Dzien. rolniczy" besonders erschienen, hat in Nr. 10 des Warschauer „Tygodnik, poświęcony leśnictwu etc." ein Supplement in einem Artikel über Bäume erhalten, an welche sich Traditionen, Legenden und Volkssagen knüpfen. Ueber Arbeiten polnischer Künstler bringt die gediegene „Zeitschrift für bildende Kunst", redigirt von Baron Dr. Carl Lützow und herausgegeben von Kaser in Wien, Sachse in Berlin und Seemann in Leipzig, in ihrem neuesten Hefte die Nachricht, daß ein Gemälde „Switezianka" (Wassernixe, nach Mickiewicz' Ballade) von dem Warschauer Ludwig Kurella (jetzt in München) auf der Münchner Kunstausstellung angenommen worden und Paul Stankiewicz den Auftrag erhalten, Gemälde für die neue kathol. Kirche in Preuß. Deutsch-Krone zu liefern, die mit seinem Altarbild St. Kasimir darstellend, auf der heurigen Berliner Ausstellung gewesen und von Berliner Kunstrichtern gelobt worden. Beide genannten Künstler sind auch hier von früheren Ausstellungen her bekannt. Ein Porträt Stankiewicz', der in Rom sich mehre Jahre aufgehalten, befindet sich, soviel wir wissen, in hiesigem Privatbesitze.

* Der Curort Ustroń in österr. Schlesien (2½ Stunden von der Nordbahnstation Pruchna) eröffnet die Saison mit Original-Gebirgsschaf- und Ziegenmolken, warmen Eisenschlacken-Wannen-Bädern im neuerbauten Badehause und mit kalten Weichselfluß-Bassin-Wellen- und Douche-Bädern am 25 d.

* Bad Żegiestów im reizenden Popradthal eröffnet seine Saison am 25. d., Rabka bei Jordanów am 1. k. M. Letzteres, dessen vier jod- und bromsaltige Mineralsalzquellen erst seit unlanger Zeit bekannt sind, hat jetzt bereits außer Restauration, Apotheke und sonstigen confortablen Einrichtungen 120 möblirte Zimmer und 20 Bäder.

* Die „Lemberger Ztg." vom 15. d. meldet: Vorgestern erschien bei Sr. Excellenz dem Herrn Staathalter FML. Freiherrn von Baumgartten eine Deputation der Lemberger bürgerlichen Schützengesellschaft. Dieselbe überreichte das neu entworfene Vereinsstatut zur hohen Genehmigung und stellte zugleich Angesichts des bevorstehenden Krieges im Namen der Gesellschaft die Dienste derselben zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in der Hauptstadt Lemberg der h. Regierung zur Verfügung. Se. Exc. nahm das Anerbieten anerkennend auf und dankte der Deputation für die loyale Kundgebung.

α In der Umgegend von Lemberg, wo noch keine Eisenbahn ist, haben sich ruthenische Gemeinden verpflichtet, 500 Vorspannswagen zur schnelleren Transportirung des Militars der h. Regierung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In Berücksichtigung des Nothstandes in den dortigen Gegenden, wo Pferde um ein Spottgeld feilgeboten wurden, erblickt man hierin einen großen Patriotismus dieses Landvolkes.

α Im Orte Podkamień, Złoczower Kr., tritt am 20. d. eine k. k. Post-Expedition ins Leben, welche sich mit dem Briefpostdienste und der postamtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen zu befassen und mit dem Postamte Brody mittelst täglichen Fußbotenposten in Verbindung zu stehen hat.

* In Korolubinczyki haben sich am 30. v. Mts. zwei Mägde über den Zbrucz-Fluß auf das russische Ufer begeben, um dort Sauerklee zu sammeln. Durch eine russische Gränzpatrouille aufgeschreckt, ergriffen sie die Flucht und ertranken bei dieser Gelegenheit in dem genannten Flusse.

* Am 5. d. ist in den herrschaftlichen Waldungen von Ruda rożaniecka aus unbekannter Veranlassung ein Brand entstanden, wobei ungefähr 60 Joch jungen 20jährigen Waldbestandes ein Raub der Flammen geworden sind.

α Der unbefugt in Jassy sich aufhaltende, nach Jaworów zuständige Alfred Bogusz wird von dem Jaworower k. k. Bezirksamte zur Rückkehr ins Land aufgefordert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Bankfilialen in Troppau, Bielitz und Reichenberg wurden der bevorstehenden Kriegsereignisse wegen aufgelöst.

Berlin, 15. Mai. Böhmische Westbahn 48. — Galiz. 58. — Staatsb. 78. — Freiwill. Anlehen 83. — 5perc. Met. 43. — Nat.-Anl. 47. — Credit-Lose 51½. — 1860er-Lose 54½. — 1864er Lose 30. — 1864er Silber-Anleh. 50. — Credit-Actien 50½. — Wien 75⅞.

Animirt, besonders Bahnen, Schluß matter.

Frankfurt, 15. Mai. 5perc. Met. 36½. — Anlehen vom Jahre 1859 50⅞. — Wien 88⅝. — Bankactien 571. — 1854er Lose 51. — Nat.-Anlehen 45⅞. — Cred.-Actien 108½. — 1860er Lose 53. — 1864er Lose 51½. — 1864er Silber-Anlehen fehlt. — American. 66½.

Nachbörse höher: Cred. 112, 1860er Lose 53⅞, Nat. 46 Americ. 66⅞. Fest auf Berliner Curse.

Paris, 15. Mai. Course von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 64.05. — Credit-Mob. 525. — Lombard fehlt. — Staatsbahn fehlt. — Piem. Rente 38.80. — Oesterr. Anl. 272. — Consols 85⅞.

Paris, 15. Mai. Schlußcourse. 3perc. Rente 64.10. — 4½perc. Rente 93.—. — Staatsbahn 292. — Credit Mobilier 533. — Lombard 292. — 1860er Lose fehlt — Oesterr. Anl. 275.—. Piemont. Rente 38.50. — Consols 85¼ gemeldet.

Ziemlich bewegt.

Liverpool, 15. Mai. (Baumwollmarkt.) Umsatz 8.000 Ballen. — Orleans 13⅞. — Fair Dholl. 9½. — Middl. Fair Dholl. 7⅞. — Middl. Dholl. 6⅞. — Bengal 6. — Domra 11. — Georgia 13. — Pernam 14½.

Lemberg, 14. Mai. Holländer Ducaten 6.25 Geld, 6.33 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.31 Geld, 6.42 W. — Russischer halber Imperial 10.80 G., 11.05 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.99 G., 2.09 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.50 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.94 G., 1.89 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 62.92 G., 64.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 65.95 G., 67.03 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 55.83 G., 57.17 W. — National-Anlehen ohne Coup. 56.92 G. 57.42 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 140.33 G. 145.17 W.

Krakauer Cours am 16. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 135 verl. 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 82½ verlangt, 79½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 482 verl., 468 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 138 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 193 verl., 188 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 81 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 131 verl., 129 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl. 6.12 bez. — Napoleondors fl. 10.50 verl., fl. 10.20 bez. — Russische Imperials fl. 10.70 verl., fl. 10.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 62.50 verl. 60.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 65.50 verl., 63.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 58.— verl 56.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und Div. Guld. östr. Währ. fl. 152.— verl., 147.— bez.

Neueste Nachrichten.

Die „Hamburger Börsenhalle" erwähnt das Gerücht von einer zwischen Preußen und Hannover erfolgten Annäherung. Eine Convention, der zufolge Hannover eventuell ein Hilfscorps stellt, sei jedoch nicht abgeschlossen.

Der Wiener Correspondent der Hamburger „Börsenhalle" meldet, es verlaute von „bewährter Seite", daß ser positive Anzeichen einer großen Annäherung Englands an Oesterreich vorliegen.

Ein Pariser Tel. der „N. Fr. Presse" vom 15. Mai meldet: Die Friedenshoffnungen sind im Schwinden. Man erwartet ein Kriegsmanifest Victor Emanuel's. Ratazzi geht nach Berlin, Pepoli nach London.

Die „Italie" sagt, es sei keine Rede von einer Verlängerung der französischen Occupation Roms über den September hinaus.

Pest, 16. Mai. (N. Fr. Pr.) Die Commission des Landtags für die siebenbürgischen Angelegenheiten hielt gestern Sitzung. Ocsvay proponirte völlige Einverleibung Siebenbürgens, vorläufig aber Einführung der vorachtundvierziger Justizgesetze. Trauschenfels aus Siebenbürgen protestirte dagegen unter Berufung auf Artikel 7 des Gesetzes vom Jahre 1848. Die Nationalitäten-Commission wählte gestern ein Sub-Comité.

Berlin, 16. Mai. Die „National-Ztg." erfährt von amtlicher Stelle: Die Nachricht von einer Sommation an Hannover ist falsch. Daß die österreichische Depesche vom 4. Mai diesseits am 8. Mai beantwortet wurde, ist unbegründet. Zur Beantwortung war keine Veranlassung, da Oesterreich die Discussion über die Abrüstung mit der Depesche vom 4. Mai für abgeschlossen erklärte. — Die Behauptung der Zeitungen, besonders der „Independance" daß Rußland bemüht sei, den österreichisch-preußischen Conflict zu verhindern und daß der Kaiser Alexander erklärte, er werde falls Preußen angreife, Oesterreich unterstützen, sind unglaubwürdig. Abgesehen davon, daß Preußen nicht angreifen will, ist die Stellung Rußlands zu Oesterreich eine derartige, daß letzteres auf eine Hülfeleistung des ersteren nicht rechnen kann.

Paris, 15. Mai, Abends. Mehrere Journale sprechen von einer heutigen Zusammenkunft der Botschafter Lord Cowley und Baron Budberg mit Drouyn de Lhuys zum Zwecke der Herbeiführung einer friedlichen Lösung. Glaubwürdige Mittheilungen bestätigen diese Nachricht nicht.

Paris, 16. Mai. Der „Constitutionnel sagt in einem Artikel über die Donaufürstenthümer: Frankreich hätte mit Vergnügen die Geltendmachung der Combinationen mit einem ausländischen Prinzen gesehen; nachdem aber die anderen Mächte derselben nicht beitraten, konnte es dem französischen Cabinet nicht in den Sinn kommen, seine Meinung den übrigen Mächten aufzuerlegen. Der „Constitutionnel" ladet hienach die Fürstenthümern ein, eine kluge Haltung einzunehmen, welche sie allein unliebsamen Eventualitäten entziehen könne.

Die Pforte hat eine Erklärung an die Garantiemächte gerichtet, worin sie ihren Entschluß, die Donaufürstenthümer zu occupiren, erklärt. Frankreich beabsichtigt nicht, sich dem Vorgehen der Pforte zuwiderzusetzen. Prinz Napoleon ist heute in Paris eingetroffen.

Paris, 16. Mai. Gerüchtweise verlautet: Graf Mülinen überbringe von Seite Oesterreichs eine, die Congreßberufung entschieden ablehnende Antwort. — Drouyn de Lhuys hält mit Budberg und Cowley Conferenzen, um friedliche Schritte zu verabreden.

Florenz, 15. Mai. Die „Italia Milit." schreibt: Ein Circular des Kriegsministers ordnet die Ausarbeitung neuer Listen für das Avancement der Officiere an. Eine andere Verordnung stellt die Normen über die Anwerbung der Freiwilligen fest. In jedem Hauptorte eines Bezirkes wird ein Werbecomité eingesetzt. In mehreren Departements, besonders im Neapolitanischen, kommen zahlreiche Meldungen von Leuten vor, welche nicht zu den einberufenen Classen gehören und die ihre Eintheilung in die Armee verlangen. Das Ministerium hat die Ermächtigung zu ihrer Aufnahme ertheilt.

Florenz, 15. Mai, Abends. (Kammersitzung.) Der Finanzminister bekämpfte den Commissions-Antrag wegen der Einkommensteuer, als der Gerechtigkeit und den finanziellen Interessen entgegen. Abgeordneter Depretis wird morgen Namens der Commission antworten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Wiener Börse-Bericht

vom 15. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	47.75	48.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	59.50	59.75
vom April — October	58.25	59.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	53.—	53.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	45.—	45.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	121.50	122.—
„ 1854 für 100 fl.	69.—	70.—
„ 1860 für 100 fl.	73.25	71.75
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	58.—	58.20
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	12.—	13.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Östr. zu 5% für 100 fl	80.—	81.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	84.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	59.25	60.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	57.50	58.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	64.—	65.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	56.—	56.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	54.—	54.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	55.—	56.—
Galiz. Landessch. v. 1866 rückz. zu 7% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	661.—	663.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	126.40	126.60
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	520.—	525.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1445.	1450.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	150.—	150.20
der vereinigten südöstr. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	153.—	155.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	100.—	102.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	148.50	149.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 65⅞ Einz.	84.—	85.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	124.—	126.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	80.—	81.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	407.—	409.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	135.—	140.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	350.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.50	105.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.—	82.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	64.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	96.—	97.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	76.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	60.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	25.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	10.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	110.75	111.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	110.75	111.50
Hamburg, für 100 M. B. 8%	97.—	98.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	128.25	129.75
Paris, für 100 Francs 4%	52.50	52.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours fl. kr.	
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 30	6 20	6 23	6 26
„ vollw. Dukaten	6 30	6 20	6 23	6 26
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	10 73	10 62½	10 63	10 65
Russische Imperiale	— —	— —	10 80	10 90
Vereinsthaler	— —	— —	1 93	1 95
Silber	— —	— —	129 50	130 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.: — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Kundmachung. (502. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Venedig als Preßgericht hat mit den Urtheilen vom 28. März l. J. Nr. 4051, 4198, 4199, 4200 und 4201 das Verbot der nachbenannten Druckschriften ausgesprochen:

1. „Unonissima composizione sopra una povera serva, che si trova persequitata dai ratti, corre tremante dal suo padrone. Venezia 1866. Tipografia M Fontana" wegen Vergehens nach § 516 St. G.

2. Nr. 18 der in Turin erscheinenden Zeitschrift: „Consorzio nazionale" wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 St. G.

3. Der Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 der in Mailand erscheinenden Zeitschrift: „I libero pensiero" wegen Verbrechens der Religionsstörung nach § 122 St. G.; gleichzeitig wurde das Verbot der ganzen Zeitschrift ausgesprochen.

L. 4724. **Edykt.** (479. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem pp. Karola Horna, Balbinę Brzezińską, Balbinę z Białobrzeskich Konopkową, Maryannę z Makowskich Popławską, Annę z Gołuchowskich Majewską, Maryannę Ratowską, Nikodema Wiśniewskiego czyli Wiszniowskiego, Wiktora Wiśniewskiego, Emilię z Nartowskich Wiśniewską, Jana Kantego Nagłowskiego czyli Nadgłowskiego, Katarzynę Kozubską, Pawła Netrebskiego, Franciszka Zelechowskiego, Jana Wozińskiego, Antoniego Janowskiego, Franciszka Spötha i Andrzeja Wojciechowskiego lub spadkobierców onychże, że przeciw nim i masom leżącym Tekli z Białobrzeskich Hornowéj, Feliksa Brzezińskiego, Maryanny z Białobrzeskich Bobrowskiéj, Julii z Makowskich Białobrzeskiéj, tudzież z miejsca pobytu niewiadomym: Karolowi Hornowi, Balbinie Brzezińskiéj, Balbinie z Białobrzeskich Konopkowéj, Maryannie z Makowskich Popławskiéj, Annie z Gołuchowskich Majewskiéj, Maryannie Ratowskiéj, Nikodemowi Wiśniewskiemu czyli Wiszniowskiemu, Wiktorowi Wiśniewskiemu, Emilii z Nartowskich Wiśniewskiéj, Janowi Kantemu Nagłowskiemu czyli Nadgłowskiemu, Katarzynie Kozubskiéj, Pawłowi Netrebskiemu, Franciszkowi Żelechowskiemu, Janowi Wozińskiemu, Antoniemu Janowskiemu, Franciszkowi Spöthowi, Andrzejowi Wojciechowskiemu lub spadkobiercom onychże podobnież niewiadomym, tudzież masom leżącym Tekli z Białobrzeskich Hornowéj, Feliksa Brzezińskiego, Maryanny z Białobreskich Bobrowskiéj i Julii z Makowskich Białobrzeskiéj — pp. Józef i Stefania Konopkowie dnia 9 marca 1866 do l. 4724 wnieśli pozew o ekstabulacyę z hipoteki dóbr Mogilany z przyl. Głogoczów w obwodzie Wadowickim położonych, sumy 364.217 złp. z większéj 484.217 złp. pochodzącéj w stanie biernym dóbr Mogilany z przyległ. Głogoczów według dom. 64, pag. 192, n. 21 on. &c. &c. pierwotnie na rzecz Pawła Białobrzeskiego prenotowanéj, wraz z nadciężarami i atrybucyami, a mianowicie:

1. Prawem dożywotniego użytku, w stanie czynnym rzeczonéj sumy według dom. 52, pag. 310, n. 38 on. na rzecz Julii z Makowskich Białobrzeskiéj intabulowaném, niemniej prawem na témże dożywociu według rel. nov. 129, pag. 134, n. 1 on. dla Maryanny z Makowskich Popławskiéj zabespieczoném.
2. Należytością w kwocie 40.000 złr. według test. nov. 33, pag. 29, n. 1 on. na rzecz Ignacego Majewskiego zaintabulowaną, a następnie według rel. nov. 15, pag. 166, n. 5 on. na Annę z Gołuchowskich Majewską przeniesioną i w ilości 20.000 złp. wyrokiem wywalczoną, tudzież manifestacyą oblig. nov. 25, pag. 12, n. 1 widoczną.
3. Sumą 1000 duk. z przynależytościami test. nov. 33, pag. 29, n. 3 on na rzecz Franciszka Zabierzewskiego prenotowaną a ostatecznie według test. nov. 33, pag. 33, n. 12 on. na Maryannę Ratowską przeniesioną.
4. Prawem dożywotniego użytku na mocy zeznania Pawła Białobrzeskiego z dnia 10 sierpnia 1766 według test. nov. 33, pag. 33 n. 13 on. dla Julii Białobrzeskiéj intabulowaném.
5. Należytością 26.200 złp. według obl. nov. 43, pag. 3, n. 7 on na rzecz Stanisława Piotrowskiego, a następnie według contr. nov. 64, pag. 418, n. 14 on. na rzecz Mikołaja Wiszniowskiego czyli Wiśniewskiego intabulowaném, niemniéj adnotacyą pertraktacyi spadkowéj obok contr. nov. 64, pag. 418, n. 14 on. widoczną.
6. Należytością 5000 złp. z procentami pierwotnie w stanie biernym rzeczonéj sumy 364.217 złp. oblig. nov. 43, pag. 3, n. 9. on. na rzecz Jana Kantego Nagłowskiego czyli Nadgłowskiego zabespieczoną, a następnie według dom. 52, pag. 296, n. 32 on. z owéj sumy na rzecz tegoż Jana Kantego Nadgłowskiego atrybuowaną.
7. Należytością 4000 złp. z procentami pierwotnie w stanie biernym powyższéj sumy 364.217 złp. rel nov. 25, pag. 173, n. 13 on. na rzecz Katarzyny Kozubskiéj zabespieczoną, a następnie według dom. 52, pag. 296, n. 34 on. z téjże sumy atrybuowaną.
8. Należytością 500 duk. według rel. nov. 25, pag 173, n. 15 on. dla Pawła Netrebskiego prenotowaną.
9. Należytością 6000 złp. z procentami według rel. nov. 25, pag. 174, n. 17 on. dla Franciszka Żelechowskiego prenotowaną.
10. Należytością 4600 złp. z procentami według rel. nov. 25, pag. 174, n. 18 on, na rzecz Jana Wozińskiego prenotowaną.
11. Należytością 350 duk. z procentami pierwotnie w stanie biernym powyższéj sumy 364.217 złp. według rel. nov. 25, pag. 73, n. 27 on. na rzecz Antoniego Janowskiego intabulowaną, a następnie według dom. 52, pag. 311, n. 40 on. dla tegoż Antoniego Janowskiego z owéj sumy atrybuowaną.
12. Należytością 2500 złp. z procentami według dom. 52, pag. 296, n. 31 na rzecz Franciszka Spötha z powyższéj sumy 364.217 złp, atrybuowaną.

Należytością 7280 złp. 27 groszy z procentami według dom. 52. pag. 310, n. 37 on. na rzecz Andrzeja Wojciechowskiego z owéj sumy 364.217 złp. atrybuowaną, w załatwieniu którego to pozwu termin do rozprawy ustnéj na dzień 26 czerwca 1866 o godzinie 10 rano w Sądzie tutejszym wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wymienionych nie jest wiadome, przeto c. k Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, równie na koszt i niebespieczeństwo ich tut. adw. p. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli. Kraków, dnia 10 kwietnia 1866.

---

3. 3589. **Edict.** (485. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Saybusch als Personal- und Real-Instanz wird hiemit bekannt gegeben, es sei in der Executionssache des Hr. Dr. Carl Sporn k. k. Landes-Medizinalrath in Lemberg durch Adwk. Hr. Wenzel Ehrler in Biala gegen die Eheleute Adalbert und Margaretha Namysłowska in Saybusch pto. Zahlung schuldiger 840 fl. ö. W. sammt Nebengebühren in Folge Einschreitens des Hr. Dr. Bernhard Nechi k. k. Notar in Saybusch als Hypothekargläubiger de pr. 10. October 1865 Z. 3589 civ. bei nicht erfüllten Licitationsbedingnissen pto. Zahlung des aus der Zahlungsauflage des löbl. k. k. Krakauer Landesgerichtes ddt. 5. October 1864 Z. 18,934 schuldigen Betrages in Höhe von 580 fl. 54 ö. W. sammt Nebengebühren in die ang suchte Relicitation der in die Execution gezogenen dem Adalbert Namysłowski eigenthümlich gehörig gewesenen Realität sub Nr. 333 der Stadt Saybusch sammt den dazu gehörigen Hausgründen gewilliget und zur Vornahme derselben die einzige Tagfahrt auf den 6. Juni 1866 Vorm. 9 Uhr h. g. mit dem Bedeuten angeordnet, daß diese Realität bei dieser Licitationstagfahrt unter den dem Licitationsprotocolle vom 1. April 1864, Z. 1100 civ. eingeschalteten Licitationsbedingnissen um den Erstehungspreis von 4000 fl. ö. W. ausgerufen, jedoch auch unter diesen Preis und zwar um jedweden Betrag auf Gefahr und Kosten des säumigen Erstehers Ignaz Mazurek von Saybusch wird hintangegeben werden.

Wovon Kauflustige mit dem Bedeuten in Kenntniß gesetzt werden, daß jeder Licitant bei Beginn der Licitation das 10% Vadium des Ausrufspreises von 4000 fl. ö. W. mit 400 fl. ö. W. zu Amtshanden baar zu erlegen hat und daß die übrigen Licitationsbedingnisse, das diesfällige Schätzungsprotocoll, entweder in der h. g. Registratur zu den gewöhnlichen Amtsstunden, oder vom Tage der Vornahme der Licitation bei der k. k. Licitations-Commission eingesehen werden können.

Zugleich wurde für diejenigen Tabulargläubiger, deren Aufenthalt unbekannt ist, und die erst nach dem heutigen Tage in das Grundbuch gelangen, oder denen der gegenwärtige Licitationsbewilligungs-Bescheid bis zu dem Licitations-Termine oder gar nicht zugestellt werden konnte, Hr. Ferdinand Staszkiewicz, Magistrats-Kanzlist in Saybusch als Curator bestellt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Saybusch, am 16. Jänner 1866.

L. 5310. **Edykt.** (486. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski niniejszém podaje do wiadomości, że na prośbę Stanisława Księcia Jabłonowskiego, celem zaspokojenia przeciw p. Julii Skrzyńskiéj nakazem płatniczym z dnia 1. sierpnia 1864 do L. 14090 przyznanéj summy 10.000 złr. m. k. w obligacyach indemnizacyjnych z procentem po 6 % od dnia 21. kwietnia 1864 i kosztami w ilości 14 złr. 94 kr., 14 złr. 57 kr. i 28 złr. 65 kr. w. a. sprzedaną będzie w drodze egzekucyi summa 3000 dukatów i 5000 dukatów holendersk. czyli razem 8000 dukatów wedle dom. 372, p. 72, n. 47 on. w stanie biernym dóbr Łużna z przyległościami na rzecz p. Julii z Jaźwińskich Skrzyńskiéj zaintabulowana, która to publiczna sprzedaż odbędzie się w c. k. Sądzie krajowym Krakowskim w trzech terminach, mianowicie: 1 czerwca, 2 lipca, 2 sierpnia 1866 r. o 10. godzinie przed południem pod następującemi warunkami:

I. Za cenę wywołania stanowi się nominalna wartość summy 8000 dukatów, właściwie odpowiednia summa w walucie austryackiéj, rachując dukat według ostatniego kursu na terminie licitacyi pod rubryką „dają" w gazecie krakowskiéj notowanego i ta summa na dwóch piérwszych terminach tylko za wyższą lub przynajmniéj nominalną wartość, zaś na trzecim terminie także niżéj ceny wywołania sprzedaną będzie.

II. Każdy chęć licytowania mający złoży wadyum w kwocie 800 dukatów rachując jeden dukat według ostatniego kursu w walucie austryackiéj, w gotówce lub obligacyach publicznych, nareszcie listach zastawnych galicyjskich według ostatniego kursu.

Wadyum kupiciela zatrzymaném, innym zaś współlicytującym po ukończeniu licytacyi zwróconém będzie.

Dalsze warunki licytacyjne i wykaz tabularny w registraturze sądowéj przejrzane być mogą.

O tém się zawiadamiają strony, tudzież wierzyciele hipoteczni do rąk własnych, zaś ci, których miejsce pobytu nie jest wiadome, zawiadamiają się niniejszym edyktem przez ustanowionego dla nich kuratora p. Dra. Rydzowskiego, któremu za substytuta jest dodany p. Dr. Schönborn.

Kraków, dnia 11. kwietnia 1866.

L. 4065. **Edykt.** (474. 3)

C. k. sąd obwodowy Tarnowski dozwala i rozpisuje niniejszém w dalszym toku egzekucyi prawomocnego nakazu płatniczego z dnia 5. Czerwca 862 L. 8686 celem zaspokojenia należytości wekslowéj 1500 złr. w. a. przez Ryfkę Münz wywalczonéj, a panu Tomaszowi Milerowiczowi odstąpionéj z procentem 6% od dnia 12. Grudnia 1861, kosztami sporu i egzekucyi w ilości 6 złr. 10 kr., 15 złr. 72 kr. i 53 złr. 69 kr. w. a. przymusową sprzedaż ¼ (jednej czwartéj części) realności w Tarnowie na Zawalu pod L ko s. 130/154 położonéj dłużnika p. Feliksa Roznieckiego własnością będącéj, która w dwóch terminach, a to: dnia 15. Czerwca i 19 Lipca 1866 o godzinie 10 z rana w tutejszym sądzie przedsięwziętą zostanie, na których to terminach rzeczona ¼ część realności pod L. 130/154 przedmieście Zawale w Tarnowie jedynie tylko za wartość szacunkową w ilości 4220 złr. 19³/₈ kr. w. a. cenę wywołania stanowiącą lub wyżéj takowéj sprzedaną być może.

W razie zaś gdyby ¼ część rzeczonéj realności w powyższych dwóch terminach sprzedaną nie została, natenczas wyznacza się celem ustanowienia lżejszych warunków termin na 20. Lipca 1866 o godzinie 10. z rana.

Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest, przed rozpoczęciem licytacyi dwudziestą część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 212 złr. w. a. jako zakład w gotówce lub w aust rządowych indem. obligacyach lub nareszcie w listach zastawnych galicyjskich stanowego towarzystwa kredytowego z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakże podług ostatniego, w gazecie krakowskiéj niemieckiéj („Krakauer Zeitung") umieszczonego kursu, nieprzewyższającego tychże wartości imiennéj, nareszcie w książeczkach kassy oszczędności miasta Tarnowa do rąk komissyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu sądowego złożony, innym zaś licytującym zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.

Przegląd reszty warunku licytacyi które sąd z wyjątkiem warunków w ustępie 1 zawartego potwierdza, aktu oszacowania i wyciągu tabularnego odbyć mogą chęć kupienia mający przed terminami w tutejszéj sądowéj registraturze, a w dzień przedaży u delegowanego komissarza sądowego.

O tém uwiadamia się obie strony, wszystkich wierzycieli hipotecznych do rąk własnych, wszystkich zaś tych, którzy po dniu 20. Lutego 1866 z pretensyami swemi zgłosili się, oraz wierzycieli hipotecznych, którym uchwała licytacyjna z jakiéjkolwiekbądź przyczyny na czas nie została doręczoną, na ręce kuratora w osobie p. adwokata Dra. Rosenberga z zastępstwem p adwokata Dra. Jarockiego ustanowionego, tudzież niniejszym edyktem.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 29. marca 1866.

L. 2502. **Edykt.** (463. 3)

C. k. miejsko-delegowany Sąd powiatowy w Rzeszowie ogłasza, że celem zaspokojenia należytości Antoniny Smion jako prawonabywczyni Maryanny Kuśmider w kwocie 271 złr. 20 kr. w. a. z przyn. przeciw Walentemu Jandziszowi wygranéj, dozwoloną została przymusowa sprzedaż posiadłości włościańskiéj pod nr. 21 w Staromieściu położonéj, dłużnika Walentego Jandzisza własnéj pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa w kwocie 1998 złr. 79 kr. w. a. z tém postanowieniem, że wyż wymieniona posiadłość w pierwszych trzech terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie.
2. Sprzedaż odbędzie się w tutejszym Sądzie na dniu 5 czerwca 1866, 19 czerwca 1866 i 6 lipca 1866, zawsze o godzinie 10 rano.
3. Chęć kupienia mający winni są złożyć wadyum w kwocie 200 złr. w. a. w gotówce, lub w listach zastawnych galicyjskich według kursu z ostatniego dnia przed licytacyą.
4. Warunki licytacyjne, tudzież protokół zastawowego opisania i egzekucyjnego oszacowania sprzedać się mającéj posiadłości w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzeć można.

Rzeszów, dnia 15 kwietnia 1866.

N. 1003. **Verlautbarung.** (492. 2-3)

Vom k k. Bezirksamte zu Mielec als Gericht wird hiemit bekannt gegeben, daß mit Bewilligung des löblichen k. k. Kreisgerichtes zu Tarrow vom 12. Februar 1866 Z. 2985 über das Einschreiten des Valerian Rydel gegen Israel Feingold zur executiven Feilbietung der dem letzteren gehörigen in Baranow sub Nr. 128, 206 gelegenen, auf 3688 fl. geschätzten Haus-Realitäten pto. der Forderung pr. 2000 fl. s. N. G. die Tagsatzungen im Orte Baranow auf den 29. Mai 1866 und die 2. auf den 19. Juni 1866, jedesmal Vorm. 9 Uhr angeordnet werden, daß, falls für diese Realitäten bei keiner dieser Feilbietungen der Schätzungswerth nicht erzielt werden sollte, die 3. Feilbietung werde ausgeschrieben werden.

Die übrigen Bedingnisse sind beim delegirten Hrn. k. k. Notar Dr. Bartosiński in Mielec einzusehen, oder in Abschrift zu erheben. K. k. Bezirks-Gericht.

Mielec, am 12. Mai 1866.

L. 1582. **Edykt.** (441. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem p. Jakuba Engländera, że przeciw niemu Mojżesz Faber pod dniem 1 marca 1866 r. l. 1582 o zapłacenie sumy wekslowéj 168 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu wydanym został dnia 5 marca 1866 r. nakaz zapłaty téjże sumy wekslowéj.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo tutejszego adwokata p. Dra. Bersona kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w przeciągu trzech dni albo sam zarzuty wniósł, lub téż potrzebną informacyę ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi obwodowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 5 marca 1866

---

3. 260 civ. **Edict.** (478. 2-3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht in Jaworzno macht bekannt, daß über Ansuchen des Wolf Wachsmann, Lottocollectanten in Jaworzno, die Amortisirung zweier Empfangsscheine des k. k. Lemberger Lottoamtes ddto. 29. Juli 1861, bezeichnet mit dem Jour.-Art. 129 über die vom Lottocollectanten in Jaworzno Wolf Wachsmann als Caution für die Wiener nnd Lemberger Lottocollectur in Jaworzno erlegten Staatsobligationen, wovon die eine auf die 5 % Lotto-Anlehensobligation ddto. 15. März 1860, Serie 4287, Gen.-N. 6 pr. 500 fl. mit 58 Stück Coupons vom 1. November 1861 bis 1. Mai 1890 und der andere auf das Fünftel Los ddto. 24. April 1839 Nr. 8340 Serie 417 Abtheilung IV. pr. 50 fl. CM. lautet, bewilliget ist, und es werden die Inhaber der erwähnten Empfangsscheine aufgefordert, diese im Verlaufe eines Jahres vom Tage der ersten Einschaltung gewiß vorzubringen, alssonsten diese für nichtig erkannt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Jaworzno am 30. April 1866.

---

3. 3878. **Kundmachung.** (501. 1-3)

Am 20. Mai l. J. tritt im Orte Podkamień eine k. k. Postexpedition ins Leben.

Dieselbe hat sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstig n Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 3 Pfund zu befassen und mit dem Postamte Brody mittelst täglichen Fußbotenposten mit nachstehender Coursordnung in Verbindung zu stehen:

Von Podkamień
täglich um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
In Brody
täglich um 5 Ihr 15 Minuten Abends (Anschluß an die Cariolpost nach Złoczów).
Von Brody
täglich um 7 Uhr Früh (nach Ankunft der Cariolpost aus Złoczów).
In Podkamień
täglich um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Die Entfernung zwischen Podkamień und Brody beträgt 3 Meilen.

Der Bestellungsbezirk der k. k. Postexpedition Podkamień hat aus nachbenannten Orten zu bestehen:

A. Im politischen Bezirke Brody: Czernica, Nakwocza, Suchowola.
B. Im politischen Bezirke Załośce: Czepiele, Dudyn, Hołubica, Kutyszcze, Litowiska, Niemacz, Palikrowy, Pankowce, Pieniaki, Podkamień, Popowec, Stejbczówka.

Was hiemit veröffentlicht wird:

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 4. Mai 1866.

---

3. 3873. **Kundmachung.** (483. 1-3)

Mit 20. Mai l. J. tritt eine k. k. Postexpedition im Orte Wełdzirz bei Dolina ins Leben.

Dieselbe hat sich mit dem Briefpostdienste und der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 3 Pfund zu befassen und mit dem Postamte Dolina mittelst täglichen Fußbotenposten nach folgender Cursordnung in Verbindung zu stehen:

Von Wełdzirz täglich um 4½ Uhr Nachmittags.
In Dolina täglich um 7 Uhr Abends.
Von Dolina täglich um 5½ Uhr Früh.
In Wełdzirz täglich um 8 Uhr Vormittags.

Die Entfernung zwischen beiden Orten beträgt 2 Meilen.

Der Bestellungsbezirk der k. k. Postexpedition hat aus nachbenannten Orten des politischen Bezirkes Dolina zu bestehen: Engelsberg, Solin, Ludwikówka, Maksymówka, Mezun Neu, Mezun Wyszków, Niagryn, Nowoszyn, Senczów, Teresówka, Wełdzirz mit Zakla.

Was hiemit veröffentlicht wird.

Lemberg, am 2. Mai 1866.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf ½ Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
16	2	330'''52	+9°0	55	West-Nord-W. mittel	heiter mit Wolken	Regen	+5°6	+9°6
	10	31 09	5,7	72	Nord	trüb			
17	6	31 29	3,6	83	Nord-West schwach	trüb			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.